

## Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Während Jesus auf diese Art in Galiläa herumzog und predigte, nahte sich allmählich wieder ein großes Fest, zu dem er, wie immer, sich wieder nach Jerusalem zu begeben entschlossen war. Darum ermahnte er vorher noch einmal die Menge, an allen seinen Lehren recht festzuhalten und besonders die Gebote der Menschenliebe und der gegenseitigen Barmherzigkeit zu befolgen und zu erfüllen; vor der Hartherzigkeit aber, wie sie so manche Reiche den Armen gegenüber sich zu Schulden kommen lassen, warnte er sie, und wieder erzählte er ihnen eine Geschichte.

„Einst,“ so begann er, „lebte ein reicher Mann. Der kleidete sich in die kostbarste Leinwand und in den prächtigsten Purpur und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Unablässig saß er an einem mit den wohlschmeckendsten Speisen besetzten Tisch und aß und trank und ließ es sich wohl sein.

Gleichzeitig aber lebte auch ein armer Mann, mit dem Namen Lazarus. Außer seiner Armut plagte ihn noch eine schreckliche Krankheit. Denn sein ganzer Leib war mit Geschwüren bedeckt, die ihn peinigten und quälten und ihn auch unfähig machten, etwas zu arbeiten und einem Erwerb nachzugehen. Darum mußte er zusehen, sein Brot sich durch andere, die reicher waren als er, zu verschaffen, und täglich kroch er darum vor die Thür des Reichen hin, um die Brotsamen, die von seinem Tische hinaus auf die Straße fielen, zu sammeln und auf diese Weise seinen Hunger zu stillen.

In dem Hause des Reichen aber war eine Meute Hunde. Die sprangen, wenn die Brotsamen auf die Straße fielen, hinaus und schnappten sie auf und beraubten so den Armen auch dieser Nahrung. Der Reiche aber sah mit kaltem, unbarmherzigem Sinne dem